

— Die Reitabzeichen



PRÜFUNGSANFORDERUNGEN
DER FN FÜR THEORIE
UND PRAXIS



MICHAEL PUTZ

MICHAEL PUTZ

— Die Reitabzeichen

PRÜFUNGSANFORDERUNGEN
DER FN FÜR THEORIE
UND PRAXIS



KOSMOS

Inhalt

4 ERFOLGREICH ZUM REITABZEICHEN

5 Motivation und Sicherheit für die
Prüfung

8 Vorbereitungen
.....

12 DIE PRAKTISCHE PRÜFUNG – DRESSUR, SPRINGEN, GELÄNDE

13 Die Anforderungen

14 Dressur

51 Springen

64 Gelände
.....

70 DIE THEORETISCHE PRÜFUNG

71 Was passiert in den Stationsprüfungen?

77 Farben und Abzeichen

77 **WISSENS-CHECK** Farben

79 **WISSENS-CHECK** Rassen und
Brandzeichen

82 **WISSENS-CHECK** Altersbestimmung

83 Pferdehaltung und Fütterung

83 **WISSENS-CHECK** Bedürfnisse des
Pferdes

86 **WISSENS-CHECK** Füttern und
Tränken

90 **WISSENS-CHECK** Haltungsformen

92 **WISSENS-CHECK** Pferdepflege

92 Pferdepflege

97 Pferdebeurteilung

100 **WISSENS-CHECK** Vormustern

106 Veterinärkunde

107 **WISSENS-CHECK** Krankheiten

114 **WISSENS-CHECK** Impfungen

116 **WISSENS-CHECK** Hufe

120 Ausrüstung von Reiter und Pferd

121 **WISSENS-CHECK** Ausrüstung des
Reiters

123 **WISSENS-CHECK** Ausrüstung des
Pferdes

127 **WISSENS-CHECK** Trense

128 **WISSENS-CHECK** Kandare

131 **WISSENS-CHECK** Satteln und zäumen

135 **WISSENS-CHECK** Hilfsmittel



141	Reitlehre
141	WISSENS-CHECK Sitz und Hilfen
172	WISSENS-CHECK Ausreiten und Gelände
178	Trainingslehre
178	WISSENS-CHECK Trainingslehre
180	Funktionale Anatomie
180	WISSENS-CHECK Anatomie
182	Organisation des Reitsports
183	WISSENS-CHECK APO / LPO / WBO
186	Versicherungsfragen
186	WISSENS-CHECK Versicherung

187	Erste Hilfe
187	WISSENS-CHECK Erste Hilfe
188	Reiterlicher Karriereplan
190	Vorgaben und Regularien der FN
191	Grundregeln des Verhaltens im Pferdesport
	
193	SERVICE
194	Zum Weiterlesen
195	Nützliche Adressen
196	Register
198	Impressum

ERFOLGREICH
— *zum Reitabzeichen*



MOTIVATION UND SICHERHEIT FÜR DIE PRÜFUNG

Dieses Buch wendet sich an alle Reiterinnen und Reiter, die die Prüfung zu einem der Reitabzeichen (besonders RA 5-1) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) ablegen wollen. Grund für dieses Vorhaben ist häufig der Wunsch, sich vermehrt turniersportlich betätigen zu können, und dafür ist gemäß der Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO) ab einem bestimmten Niveau der Besitz eines Reitabzeichens Voraussetzung.

Unabhängig von der Teilnahme an Turnieren wollen viele Reiter auch ihre praktischen reiterlichen Fähigkeiten und theoretischen Kenntnisse von objektiven Fachleuten überprüfen und sich einen diesbezüglich hoffentlich hohen Standard bestätigen lassen. Jede Prüfung dieser Art stellt ein konkretes Ziel dar und bietet einen zusätzlichen Ansporn, nicht zuletzt im Interesse der Pferde. Wer sich reiterlich weiterentwickelt und seine theoretischen Kenntnisse erweitert, wird eine bessere „Pferdefrau“/ein besserer „Pferdemann“.

Dabei gibt es selbstverständlich, wie bei anderen Sportabzeichen auch, die Möglichkeit, regelmäßig, z. B. einmal jährlich, die Prüfung neu abzulegen, auch wenn man noch nicht die nächst höhere Leistungsstufe erreicht hat. Eine Prüfung, z. B. zum Reitabzeichen 4, immer wieder mit ordentlichen, vielleicht sogar allmählich höheren Wertnoten bestehen zu können, dokumentiert ein schon recht hohes Leistungsniveau.

Zusätzlichen Spaß macht es, sich in einer Gruppe innerhalb eines Reitvereines oder an einer entsprechenden Fachschule auf das Abzeichen vorzubereiten und sich dann gemeinsam der Prüfung zu stellen. Auch wenn Reiten in der Regel als Individualsport gilt und von vielen so ausgeübt wird, kann sich

fast keiner der Dynamik einer kameradschaftlich zusammenarbeitenden Gruppe entziehen, besonders dann, wenn die Prüfung naht, bei der jeder gut abschneiden möchte.

In dieses Buch habe ich meine Erfahrungen eingebracht, die ich über Jahrzehnte bei der Vorbereitung von rund 2.500 Reitabzeichenanwärtern zur Prüfung, einschließlich ihrer Betreuung während der Prüfungstage, gesammelt habe.

Wer diesen Ratgeber zur Prüfungsvorbereitung nutzt, und damit meine ich auch die Ausbilder, findet alles dafür Wichtige zusammengefasst und absolut auf dem neuesten Stand, also auch entsprechend der zum großen Teil neuen Bestimmungen der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO), Ausgabe 2020, oder LPO 2018 sowie des Aufgabenheftes der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) 2018. Im Abschnitt Reitlehre werden auch die wichtigsten Punkte der neuen, 2012 erschienenen Richtlinien Band 1 berücksichtigt, soweit sie hier relevant sind.

Mit der APO 2020 hat die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) eine sehr umfangreiche Überarbeitung des gesamten Abzeichenbereiches vorgenommen, aber keine Angst, die alten Reitabzeichen behalten ihre Gültigkeit. Nach der neuen Systematik entspricht beispielsweise

das alte Reitabzeichen Kl. IV dem neuen Reitabzeichen 5, das frühere Reitabzeichen Kl. III dem neuen Reitabzeichen 4. Im Folgenden sind die wichtigsten Neuerungen aufgelistet:

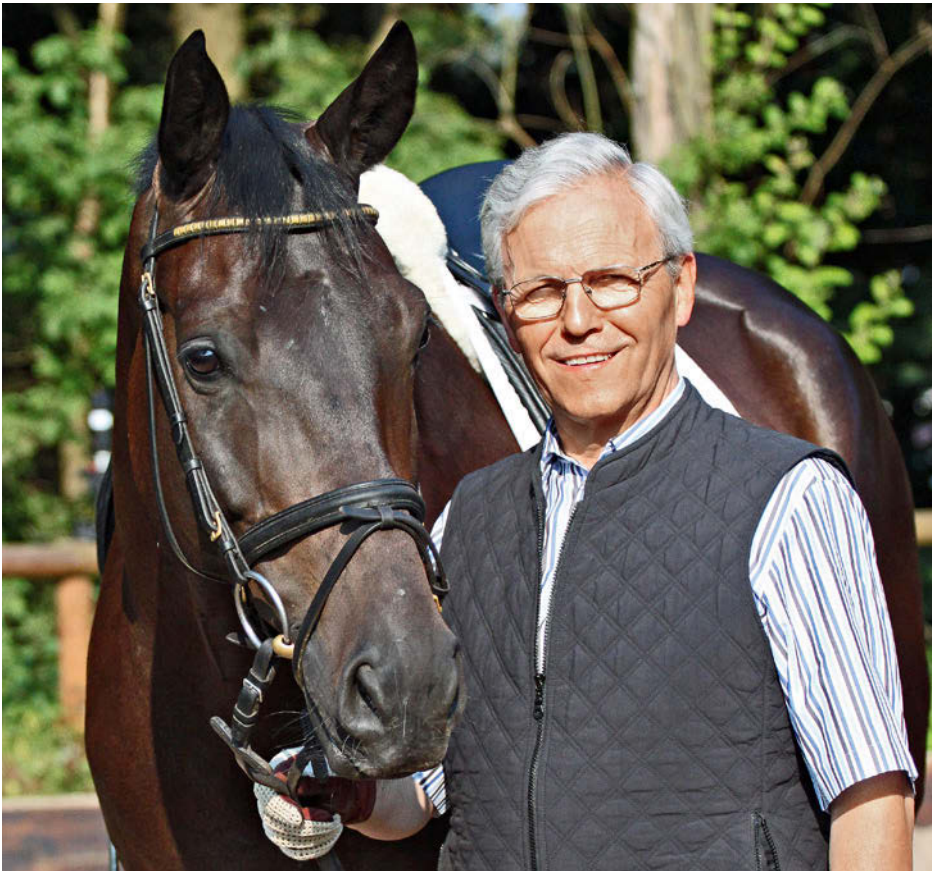
- Bei allen Abzeichen entfällt der Zusatz „Deutsches“.
- Die bisherigen sogenannten Motivationsabzeichen wie kleines oder großes Hufeisen werden nunmehr auch als Reitabzeichen bezeichnet. Es beginnt mit dem Reitabzeichen 10, entsprechend dem früheren Steckenpferd. Dem bisher als erstem in diesem Buch besprochenen früheren Deutschen Reitabzeichen Kl. IV entspricht jetzt das Reitabzeichen 5. Analog zum bisherigen Umfang befasst sich dieses Buch mit den Reitabzeichen 5 – 1.
- Seit Gültigkeit der APO 2014 gibt es die disziplin-spezifischen Abzeichen (z. B. das Reitabzeichen 4 Dressur, Springen oder Gelände) bereits ab dem Reitabzeichen 5 entsprechend dem früheren DRAZ Kl. IV; Voraussetzung dafür ist der Pferdeführerschein Umgang bzw. der Besitz der Reitabzeichen 7 und 6 sowie ein Alter von mindestens 21 Jahren. Für die RA 4 bis 1 gilt diese Altersbeschränkung nicht mehr.
- Neu sind Stationsprüfungen anstelle der früheren theoretischen Prüfung. Hier geht es zwar immer noch um theoretisches Wissen, allerdings wird dieses jetzt möglichst in der praktischen Anwendung abgefragt.
- Ab dem RA 5 werden Noten vergeben. Um die Prüfung mit „bestanden“ abzuschließen, muss zum einen eine Durchschnittsnote von mindestens 5,5 aus allen Teilprüfungen erreicht werden. Zum anderen darf keine Einzelnote einer Teilprüfung unter 5,0 sein.
- In dem Bereich, den dieses Buch behandelt, wurde eine neue Stufe des Reitabzeichens eingeführt: das Reitabzeichen 3; in den Anforderungen liegt es zwischen dem früheren DRAZ Kl. III und Kl. II.
- Die weiteren Regularien im Einzelnen sind auf S. 190 dieses Buches zu finden.

Da der theoretische Teil seit 2014 als Stationsprüfung erfolgt, wird das Thema Reitlehre wohl leider an Gewicht verlieren. Trotzdem kann man sich in der Vorbereitung gar nicht genug damit befassen. Hier gilt ganz besonders der alte Satz: „Das Wissen kommt vor dem Können.“ Mit anderen Worten: Gute Kenntnisse in der Reitlehre erleichtern das „richtige Reiten“.

Auch wenn jetzt noch früher, nämlich im Bereich der Kl. E/A, die Möglichkeit besteht, ein disziplin-spezifisches Reitabzeichen zu erwerben, sollte jeder Reiter, vor allem jeder junge Reiter, den Ehrgeiz haben, zunächst eine vielseitige Grundausbildung zu absolvieren. Genauso sollten die Ausbilder ihre Schüler dahingehend ermuntern und motivieren. Eine solche vielseitige Ausbildung gibt dem Reiter viel bessere Voraussetzungen für Abwechslung beim täglichen Reiten mit seinem Pferd. Allein schon die Fähigkeit, sich in unterschiedlichen Sitzpositionen und -formen zu bewegen, fördert die Losgelassenheit und die Sicherheit, stets mit dem Pferd das gemeinsame Gleichgewicht zu finden.

SO IST DIESES BUCH AUFGEBAUT

Wie aus der Übersicht auf der Umschlagklappe zu ersehen ist, gibt es eine sehr große Zahl von Abzeichen im Pferdesport, die nach den Bestimmungen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) erworben werden können. Dieses Buch befasst sich mit den Reitabzeichen 5 – 1. Grundlage und Voraussetzung für alle Abzeichen ist der Pferdeführerschein Umgang; dabei geht es um die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem Pferd. Die Anforderungen dieser Prüfung werden im vorliegenden Buch nur ganz knapp angesprochen, da zu dieser Thematik das Buch „Pferdeführerschein Umgang“ erschienen ist. Im vorliegenden Buch werden nicht nur die theoretischen Anforderungen für die verschie-



Michael Putz mit Hot Chocolat

den Stufen des Reitabzeichens genau erklärt und die notwendigen Kenntnisse vermittelt, sondern es wird auch sehr ausführlich auf die praktischen Anforderungen und die Kriterien der Beurteilung eingegangen.

Dazu wird zu jeder Reitabzeichenstufe eine Dressuraufgabe besprochen. Sehr praktisch bezogene Hinweise zum Üben und Reiten einer solchen Aufgabe bilden eine wertvolle Ergänzung zum Training mit dem heimischen Ausbilder.

Dasselbe gilt für den Part Springen und für den nunmehr deutlich bedeutungsvollen Teil Geländereiten, in denen geeignete Parours aufgezeigt und erklärt werden. Im theoretischen Teil wechseln sich Erklärungen und konkrete Prüfungsfragen einschließlich dazugehöriger Antworten ab.

Jeder Reiter, der eine Reitabzeichenprüfung anstrebt, findet in diesem Buch alles, was er für eine gewissenhafte Vorbereitung zur Prüfung braucht. Auch für Ausbilder, die ihre Schüler auf RAZ-Prüfungen vorbereiten möchten, ist dieses ganz aktuelle Buch eine äußerst wertvolle Hilfe.

Für die Prüfung selbst hat es sich sehr bewährt, wenn die Richter schon bei der Einladung zum Prüfungstag informiert werden, mit welchem Buch in der Vorbereitung gearbeitet wurde, damit nicht am Gelehrten vorbeigeprüft wird; durch eine entsprechende Formulierung der Fragen kann die Verständigung zwischen Prüfern und Prüflingen sehr erleichtert werden. Vielleicht lohnt es sich sogar, den Richtern ein Exemplar des Buches zur Verfügung zu stellen!

VORBEREITUNGEN

Die Prüfung zum Reitabzeichen besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil, beide Teilprüfungen müssen an einem oder an zwei aufeinander folgenden Tagen abgelegt werden. Die Teilnahme an einem entsprechenden Vorbereitungslehrgang, der von einer FN-Lehrkraft (mindestens Trainer C) durchgeführt wird, ist sehr empfehlenswert.

VORAUSSETZUNG: PFERDEFÜHRERSCHEIN UMGANG

Der Pferdeführerschein Umgang ist nach den Vorschriften der Deutschen Reiterlichen Vereinigung in jedem Fall Voraussetzung für den Erwerb des Reitabzeichens 5 und höher, wenn nicht die RA 6 und 7 abgelegt wurden. Nach dem Erwerb des Pferdeführerscheins Umgang kann ohne Wartezeit eine Prüfung zum Reitabzeichen 5 abgelegt werden. Die Teilnahme an einem entsprechenden Vorbereitungslehrgang, der von einer FN-Lehrkraft (mindestens Trainer C) durchgeführt wird, ist sehr empfehlenswert. Es ist zwar offiziell kein Mindestalter vorgesehen, als Voraussetzung zur Teilnahme verlangt die FN aber geistige und körperliche Mindestreife des Bewerbers. Zu empfehlen ist daher ein Mindestalter von 7–8 Jahren (etwa Grundschulalter). In der Vorbereitung auf den Pferdeführerschein Umgang sollen dem Bewerber grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem Pferd vermittelt werden, die dann in der Prüfung getestet und gegebenenfalls bescheinigt werden. Die Prüfung besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil, beide Teilprüfungen müssen an einem oder an zwei aufeinander folgenden Tagen abgelegt werden.

1. PRAKTISCHER TEIL (UMGANG MIT DEM PFERD)

- Ansprechen und Annähern an das Pferd
- Führen und Vorführen
- Anbinden
- Passieren anderer Pferde
- Loslassen des Pferdes in der Weide oder auf dem Paddock
- Pferdepflege einschließlich Anlegen von Beinschutz



Im Pferdeführerschein Umgang werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem Pferd abgefragt.

- Ausrüsten des Pferdes einschließlich Satteln und Aufzäumen
- Erkennen und Einschätzen des Verhaltens des Pferdes
- Durchführen vertrauensbildender Maßnahmen
- Grundtechniken des Verladens
- Box- und Paddockpflege

2. THEORETISCHER TEIL

- Pferdeverhalten und artgemäßer Umgang mit dem Pferd einschließlich ethischer Grundsätze
- Fütterung und Fütterungstechnik
- Identifizieren von Pferden mittels Farbe, Geschlecht, Abzeichen und Brandzeichen
- Grundlagen der Pferdegeseundheit
- Stallräume, Nebenräume und Bewegungsflächen
- Sicherheitsaspekte und Unfallverhütung

Das Prüfungsergebnis lautet „bestanden“ oder „nicht bestanden“. Eine nicht bestandene Prüfung kann zum nächstmöglichen Termin wiederholt werden, wobei alle Teilprüfungen erneut abgelegt werden müssen.

VORBEREITUNG DER REITABZEICHEN-PRÜFUNG

Wer ein Reitabzeichen anstrebt, wird in der Regel damit den Wunsch verbinden, seine reiterlichen Fähigkeiten und Kenntnisse zu verbessern und sich durch die Prüfung das Erreichte bestätigen zu lassen. Nur wer bereit ist, in nicht unerheblichem Maße Zeit und Energie sowie notwendigerweise auch einiges an Geld aufzuwenden, kann sich angemessen auf eine solche Prüfung vorbereiten, sodass er nicht befürchten muss, von unerwarteten Aufgaben überrascht zu werden.



Zur Vorbereitung auf ein Abzeichen gehört das Üben der Dressuraufgabe – gerne auch unter „erschweren“ Bedingungen, wie hier eine eingeschaltete „Sprenkler-Anlage“.

Nur wer regelmäßig reitet (etwa zwei- bis dreimal in der Woche) kann ohne eine größere Anzahl von zusätzlichen Unterrichtseinheiten das Ziel erreichen. Es ist dringend anzuraten, den Vorgaben der APO 2020 bezüglich eines fachkundig betreuten Lehrgangs Folge zu leisten; bei jedem der Abzeichen gilt ein entsprechender Vorbereitungslehrgang als obligatorisch.

Für die Vorbereitung auf die theoretische Prüfung muss genügend Zeit zur Verfügung stehen. Der recht umfangreiche theoretische Stoff muss sorgfältig gelernt werden. Guter theoretischer Unterricht trägt dazu bei, auch in den anspruchsvolleren Themenbereichen alles richtig zu erfassen und verstehen zu können.

Wie hoch der finanzielle Aufwand sein wird, hängt ganz von den individuellen Gegebenheiten ab: In jedem Fall müssen die Prüfungsgebühr und der Preis für das Abzeichen (bestehend aus einer Anstecknadel) selbst bezahlt werden.

Wenn der Reitschüler noch keine Turnierbekleidung besitzt, mit der er die Prüfung reiten kann, verursacht diese Anschaffung beträchtliche Kosten. Ab der Prüfung zum Reitabzeichen 5 wird Turnierkleidung gewünscht. Dafür gelten folgende Empfehlungen: weiße oder beige Reithose, ein einfarbig gedecktes Jackett und Reitstiefel (oder feste Wadenchaps und Stiefeletten); dazu gehören farblich passende Reitbluse oder -hemd, weiße Krawatte oder Plastron sowie weiße Handschuhe. Bezüglich der Kopfbedeckung gilt:

Junioren (werden im laufenden Kalenderjahr höchstens 18 Jahre alt) tragen immer einen bruch- und splittersicheren Reithelm mit Drei- bzw. Vierpunktbefestigung; empfohlen wird ein Schutzhelm gemäß Europäischer Norm „EN 1384.“ Im Dressurteil ab Kl. L aufwärts kann ab 18 Jahren mit Reithelm, Melone bzw. Zylinder geritten werden. Für die Reitabzeichen 10 – 6 ist eine solche komplette Turnierausrüstung nicht unbedingt erforderlich. In jedem Fall sind aber Reitstiefel vorteilhaft. Außerdem sollte die gesamte Prüfungsgruppe einigermaßen einheitlich gekleidet sein: z. B. weiße Hemden und Blusen und gegebenenfalls darüber ein dunkler Pullover sowie Reithosen in nicht allzu grellen Farben. Unbedingt sollte man neu angeschaffte Bekleidungsstücke vorher auf dem Pferd beim Reiten testen, um diesbezüglich am Prüfungstag keine unliebsamen Überraschungen zu erleben.

Mit der wichtigste Punkt, der im Vorfeld geklärt werden muss, ist die Frage der sogenannten Berittmachung, ob bzw. welches geeignete Pferd für die Prüfung zur Verfügung steht und ob dieses auch für beide Disziplinen voll geeignet ist. Bei Reitern von Schulpferden wird der Reitlehrer für jeden Reiter ein möglichst passendes, seiner Figur, seiner Veranlagung und seinem Können entsprechendes Pferd aussuchen und einteilen. In manchen Reitvereinen stellen auch Privatpferdebesitzer ihr Pferd für die Prüfung zur Verfügung. Reiter, die selbst ein für die Prüfung geeignetes Pferd besitzen, können natürlich auch ihre Pferde untereinander tauschen: Der eine hat vielleicht ein Pferd, das sehr sicher und zuverlässig die Dressuraufgabe geht, sich aber für das Springen nicht so gut eignet, während es sich beim Pferd seines Reiterkameraden gerade umgekehrt verhält. Je Prüfung sind jedoch pro Pferd nicht mehr als zwei Reiter erlaubt.

Immer wieder kommt es vor, dass ein Prüfungsanwärter, der eigentlich auf seinem eigenen Pferd die Prüfung oder wenigstens



Das Üben der Dressuraufgabe gewöhnt Reiter und Pferd an die Prüfungssituation.



Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abzeichen

eine Teilprüfung absolvieren möchte, während des vorbereitenden Trainings feststellt, dass diesem noch die Sicherheit für die Dressuraufgabe und/oder den Springparcours fehlt. Sind diese Mängel nicht zu gravierend und ist noch genügend Zeit bis zum Prüfungstermin, kann es sinnvoll sein, das Pferd für einige Wochen dem Reitlehrer oder einem qualifizierten Reiter in Arbeit zu geben. Da Reitabzeichenanwärter in der Regel noch wenig prüfungserfahren sind, empfiehlt es sich, im Vorfeld Prüfungssituationen zu simulieren, um einer zu großen und damit störenden Aufregung am Prüfungstag vorzubeugen. Dafür hat sich mentales Training als sehr hilfreich erwiesen.

Einer der wichtigsten Punkte, über den in der Vorbereitungszeit nachgedacht werden muss und den es immer wieder praktisch zu üben gilt, ist das Abreiten: Wie viel Zeit wird dafür jeweils vor den Teilprüfungen benötigt? Was gilt es reiterlich zu beachten, um das Pferd möglichst schnell und gut zu lösen und für die Prüfung vorzubereiten?

Am besten und zielgerichtetsten lässt sich dies ausprobieren und üben, wenn der Prüfungs-

ablauf komplett simuliert wird. Dabei sollten dieselben Plätze oder Hallen wie am Prüfungstag benutzt sowie der zeitliche Ablauf annähernd eingehalten werden. Besonders bei Pferden, die unter zwei Reitern bzw. in zwei Teilprüfungen eingesetzt werden, muss der zeitliche Ablauf speziell im Hinblick auf den zweiten Start genau getestet werden.

Je sorgfältiger und besser der Prüfungstag vorbereitet ist, desto weniger wird es notwendig sein, zu improvisieren, und desto weniger kommt es zu unliebsamen Überraschungen. Das Üben und Vorbereiten einer solchen Prüfung in einer Gruppe, die kameradschaftlich auf ein gemeinsames Ziel hinarbeitet, hilft allen Beteiligten sehr, sich optimal zu präsentieren. Idealerweise geschieht dies unter fachkundiger Anleitung und Betreuung.

WAS GILT ES FÜR DAS ABREITEN ZU BERÜCKSICHTIGEN?

- Alter und Ausbildungsstand des Pferdes.
- Interieur des Pferdes, Erfahrung mit Prüfungen.
- Äußere Bedingungen, Bodenverhältnisse und Witterung.
- Lage des Vorbereitungs- und Prüfungsplatzes, besonders was zusätzliche Ablenkungsfaktoren am Prüfungstag anbelangt.
- Art der Ausrüstung von Reiter und Pferd am Prüfungstag.
- Zu welcher Tageszeit und an welchem Wochentag findet die Prüfung statt; wann, wo und vor allem wie findet die letzte Arbeit vor der Prüfung mit diesem Pferd statt?
- Welche Helfer werden benötigt und stehen auch tatsächlich zur Verfügung?
- Welche „Fans“ (z. B. Eltern) müssen eingewiesen oder gar kontrolliert werden?

DIE PRAKTISCHE PRÜFUNG

— *Dressur, Springen,
Gelände*



DIE ANFORDERUNGEN

Da es sich bei der Prüfung zum Reitabzeichen, egal auf welcher Stufe, um eine Qualifikation für den Reiter handelt, geht es dabei in erster Linie um dessen Beurteilung. Dies gilt in allen Disziplinen, in der Dressur, im Springen und, soweit gewünscht, beim Geländerritt.

In allen Disziplinen muss das Pferd selbstverständlich den jeweils geforderten Ansprüchen entsprechen. Hauptkriterien sind aber der Sitz des Reiters und seine Hilfengebung, die möglichst gefühlvoll und der jeweiligen Situation angemessen sein sollte, also seine

Einwirkung. Sehr aussagekräftig bezüglich der reiterlichen Leistung ist auch die Fähigkeit, eventuell während des Rittes vorkommende Fehler selbst zu erkennen, darauf richtig zu reagieren und einer möglichen Wiederholung vorzubeugen.



Nach gelungener Aufgabe sind Reiterin und Pferd zufrieden.

DRESSUR

Auch beim Reiten der Aufgabe am Prüfungstag sollte der Reiter, bei aller Konzentration und Anspannung, einen natürlichen, losgelassenen Sitz zeigen. Die dafür notwendige (Selbst-)Sicherheit kann er nur durch entsprechend richtiges und genügend häufiges Üben bekommen. Die Prüfer sollten erkennen können, dass ihm Reiten Freude macht.

DER DRESSURSITZ

Bei allen den Dressursitz betreffenden Formvorschriften, die im Folgenden kurz dargestellt werden, sollte bedacht werden, dass sie funktionell begründet sind und immer in Abhängigkeit von den individuellen Gegebenheiten des einzelnen Reiters und seines Pferdes bezüglich Körperbau und Proportionen gesehen werden müssen.



Stehen wie im Dressursitz als Grundposition des Gleichgewichtssitzes

Wichtigstes Ziel für den Reiter, und das gilt in allen Sitzarten, ist der losgelassene Balancesitz. Der lernende Reiter bekommt eine gute Vorstellung von der dafür besten Haltung, wenn er sich folgendes Bild vorstellt: „Ich muss von Kopf bis Fuß eine Position einnehmen, in der es mir möglich wäre, ohne Pferd, wenn dieses unter mir plötzlich verschwinden würde, sicher und ausbalanciert zu stehen.“

Dieses Bild gilt auch für den leichten Sitz. Sinnvollerweise beginnt die Beschreibung des Dressursitzes bei der Basis des Sitzes, der sogenannten Mittelpositur. Gerade für den lernenden Reiter ist es wertvoll und wichtig, dass der Sattel und auch das Pferd einigermaßen zu ihm passen.

Dank guter Losgelassenheit sitzt der Reiter mit unverkrampfter Gesäßmuskulatur tief im Sattel und dicht am Pferd; das Körpergewicht lastet gleichmäßig auf beiden Gesäßhälften und der inneren Oberschenkelmuskulatur. Aus der mittleren Normalposition des Beckens heraus kann er gut in die Bewegung des Pferdes hineinsitzen und mitschwingen (siehe Abbildung S. 16). Die Oberschenkel liegen möglichst gestreckt und flach am Sattel, sodass die Knie möglichst tief und mit der Innenseite anliegen. Die Unterschenkel werden aus dem Knie heraus so weit zurückgenommen, dass sich der Fuß lotrecht unter dem Gesäß befindet: Kopf, Schulter, Hüfte und Absatz bilden eine senkrechte, gerade Linie. Das Fußgelenk federt leicht durch,

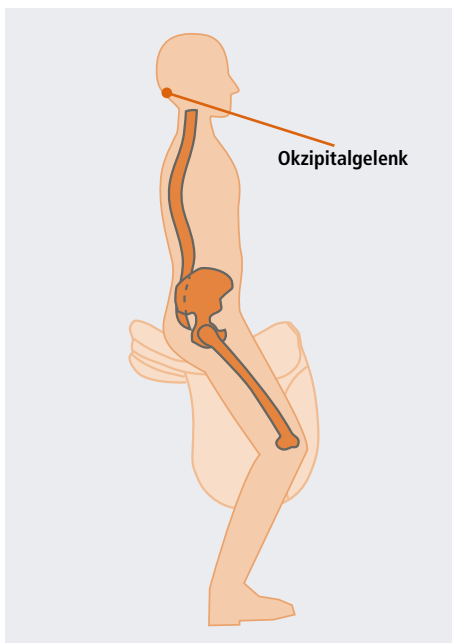


Diese beiden geraden Linien kennzeichnen den korrekten Dressursitz.



Auch von hinten ist im korrekten Sitz eine gerade Linie erkennbar.

sodass der Absatz der tiefste Punkt des Reiters ist; die Füße selbst haben eine möglichst natürliche, unverkrampfte Haltung und dürfen dabei ganz leicht nach außen zeigen. Der Reiter sitzt mit aufrechtem Oberkörper, mit leicht zurückgenommenen Schulterblättern, möglichst unverkrampft in der Mitte des Sattels. Die natürliche, doppelte leichte S-Form der Wirbelsäule bleibt erhalten. Aus losgelassenen Schultern hängen die Oberarme leicht am Rumpf anliegend etwas schräg vorwärts herab. Die Ellenbogen liegen leicht am Körper an und bilden einen stumpfen Winkel, sodass Unterarm – Handrücken – Zügel – Pferdemaul eine gerade Linie bilden. Die Hände werden zu einer Faust, aber nur so fest geschlossen, dass der Reiter tatsächlich Kontrolle über sein Zügelmaß hat und nicht verkrampft. Der leicht dachförmig gekrümmte Daumen ist Mitvoraussetzung für ein bewegliches Handgelenk. Die grundsätzliche Elastizität der Anlehnung



Aufrechte, natürliche Haltung von Wirbelsäule und Becken

kommt aus der Beweglichkeit des ganzen Armes, also der des Ellenbogen- und Schultergelenkes.

Der Reiter trägt seinen Kopf aufrecht und lässt seinen Blick schweifen. Dies dient zum einen der besseren Orientierung, zum anderen der Losgelassenheit im Hals, hier besonders im Bereich des Okzipitalgelenkes.

Bei aller Beachtung der korrekten äußeren Form des Sitzes muss der Erhalt der Losgelassenheit des Reiters oberstes Gebot sein. Deshalb darf und sollte sich ein Reiter unter Anleitung bei jeglicher Sitzschulung flexibel bewegen, d. h., er muss die Stellung des Beckens, die Haltung des Oberkörpers, aber auch die der Beine verändern können, um die Position herauszufinden, in der er sich am besten ausbalancieren und loslassen kann. Das ist dann seine individuell ideale Sitzform. Der losgelassene Gleichgewichtssitz setzt Bewegung voraus!

Folgende Gelenke müssen stets beweglich und unverkrampft bleiben: Schulter, Ellbogen, Handgelenk, Hüftgelenk, Knie und Fuß-



Natürlicher, unverkrampfter Sitz; die Ellbogen könnten noch etwas stärker gewinkelt sein.

gelenk. Von besonderer Bedeutung ist die Losgelassenheit in der Mittelpositur (oft Unbeweglichkeit des Beckens) in Verbindung mit der gesamten Wirbelsäule.

Die Steigbügel dürfen nur so lang verschnallt sein, dass der Reiter mit lockerem Fußgelenk und mit tiefem Absatz den Bewegungen des Pferdes gut folgen kann.

Jeder Sattel – auch ein Dressursattel – muss eine Variation der Bügellänge und eine Flexibilität des Reitersitzes zulassen! Ein auch nur geringfügig zu langer Bügel schränkt sofort die Beweglichkeit und Losgelassenheit ein!

Auch die Losgelassenheit des Pferdes ist direkt abhängig von der des Reiters: Nur wenn der Reiter dank guter Losgelassenheit und Balance in der Lage ist, möglichst gleichmäßig in die Bewegungen des Pferdes einzugehen, kann er über seinen Sitz dem Pferd ein gutes Gefühl vermitteln. So schafft er die Voraussetzungen, dass dieses sich losgelassen bewegen, im Rücken schwingen, den Reiter in seinen Bewegungen mitnehmen und den Hilfen bereitwillig folgen kann.



TYPISCHE FEHLER

Mittelpositur

Wenn der Reiter die Gesäß- und/oder Oberschenkelmuskulatur ständig anspannt, sitzt er nicht mehr „in“, sondern „über“ dem Pferd.

Schenkellage

Verdrehte, hochgezogene Oberschenkel, dadurch offenes Knie (z. B. durch zu kurze Bügel) führen zu unsicherem Sitz und zum Stuhlsitz; übertrieben steil abwärts gedrückte und angepresste Oberschenkel mit klemmendem Knie (z. B. durch Sättel mit dicken Kniepauschen und durch zu lange Bügel) beeinträchtigen die Losgelassenheit des Reiters und können zum Spaltsitz führen.

Unterschenkel

Bei Stuhlsitz häufig zu weit nach vorn, bei Spaltsitz häufig zu weit zurück, dadurch sind keine sicheren Schenkelhilfen möglich; unruhige, klopfende Unterschenkel wie auch krampfhaft angepresste Unterschenkel machen das Pferd stumpf und unsensibel für die Schenkelhilfen.

Fußgelenk

Krampfhaftes Einwärtsdrehen der Fußspitzen, Verdrehen nach außen, aktives Herabdrücken des Absatzes, hochgezogener Absatz. Insgesamt verhindern alle unnatürlichen und verkrampften Haltungen korrekte Schenkelhilfen.

Oberkörper

Übertrieben zurückgenommene oder nach vorn gezogene Schultern, Durchbiegen der Wirbelsäule nach vorn (Hohlkreuz), Einziehen des Bauches und Verkrampfen der Bauchmuskeln machen den Sitz unelastisch, behindern die Balance und somit die Einwirkung; mangelhafte positive Körperspannung macht den Sitz lose und unruhig und führt ebenfalls zu schwerwiegenden Mängeln in der Einwirkung; seitliches Einknicken in der Hüfte, besonders bei allen Übungen und Lektionen mit Stellung und/oder Biegung setzt den Reiter auf die falsche Seite und stört seine Balance; auch falsche Vorstellungen von treibenden Hilfen können zu einem Sitzen in Rückenlage und/oder einem unruhigen Oberkörper führen, wodurch das Pferd gestört wird.

Kopf

Krampfhaft aufrecht getragener Kopf („Kopf in den Nacken“), vorwärts oder seitwärts hängender oder unruhig gehaltener Kopf beeinträchtigen die Elastizität des gesamten Rumpfes und damit auch das Mitschwingen in der Mittelpositur. Mängel in der Haltung des Kopfes finden häufig nicht genügend Beachtung, sie dürfen keinesfalls nur als Schönheitsfehler abgetan werden, zumal der Mensch sowohl körperlich als auch mental ein kopfgesteuertes Wesen ist.

HILFEN, GEFÜHL, EINWIRKUNG

Über die Hilfen kann sich der Reiter mit dem Pferd verständigen; sie werden deshalb manchmal als die beide verbindende Sprache bezeichnet. Um aber auch die Antworten des Pferdes verstehen zu können, muss der Reiter Gefühl entwickeln, damit er die Querverbindung zwischen den eigenen Bewegungen und denen seines Pferdes spüren und auch interpretieren kann.

Der Reiter kann durch sein Gewicht, mit seinen Schenkeln und mit den Zügeln auf das Pferd einwirken. Gewichts- und Schenkelhilfen wirken dabei ihrer Natur nach vornehmlich vortreibend, die Zügelhilfen eher verhaltend.

Ziel guten Reitens muss es stets sein, die Sensibilität des Pferdes für die Hilfen zu erhalten bzw. es für diese zu sensibilisieren, um mit der Zeit zunehmend feiner und dezenter einwirken zu können.

Nur wer fühlt, wie das Pferd auf die einzelne Hilfe reagiert, kann die Dosierung und die zeitliche Abstimmung seiner Hilfen verbessern und verfeinern. Korrekt und gefühlvoll auf das Pferd einwirken zu können, ist ein sehr anspruchsvolles Ziel, weil immer nur das Zusammenwirken mehrerer Hilfen etwas Sinnvolles bewirken kann. Entscheidend für den Erfolg ist das sichere und gefühlvoll abgestimmte Zusammenspiel in jeder Situation. Weitere Erläuterungen zu Sitz und Hilfengebung finden sich im Kapitel Reitlehre zur theoretischen Prüfung ab S. 141 ff.



Pferd und Reiterin arbeiten vertrauensvoll zusammen dank einer fein abgestimmten, gefühlvollen Hilfengebung.

DESSURAUFGABEN ZU DEN REITABZEICHEN

Im Aufgabenheft, welches als Teil der LPO gilt, finden sich in allen Klassen Dressuraufgaben, die speziell konzipiert sind, um entweder auf einem Viereck der Größe 20 x 40 Meter oder der Größe 20 x 60 Meter geritten zu werden. Für das Reitabzeichen werden in der Regel Aufgaben verlangt, die in ihrem Schwierigkeitsgrad dem jeweiligen Abzeichen angemessen sind und meist auf dem 40-Meter-Viereck geritten werden. Das Reiten im Damensattel ist seit 2020 erlaubt.

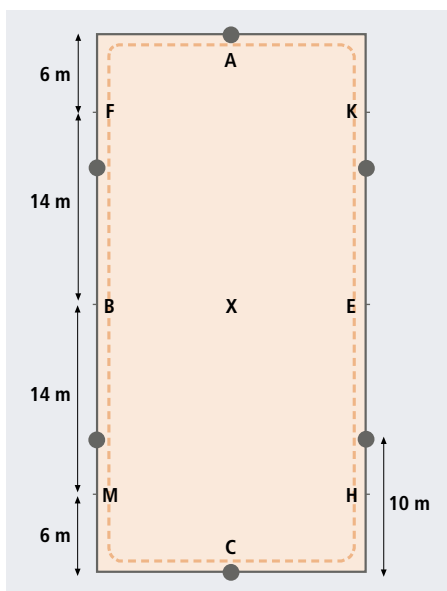
Für die Anordnung der Buchstaben gibt es keine bekannte Begründung. Diese Eselsbrücke kann helfen: „Mein bester Freund Anton kann einen heben.“ So ist die Reihenfolge der Buchstaben leicht zu merken, wenn man im Uhrzeigersinn von C, der Position der Richter, ausgeht. Wichtige Hufschlagfiguren sind auf S. 170 abgebildet.

DAS REITABZEICHEN 5

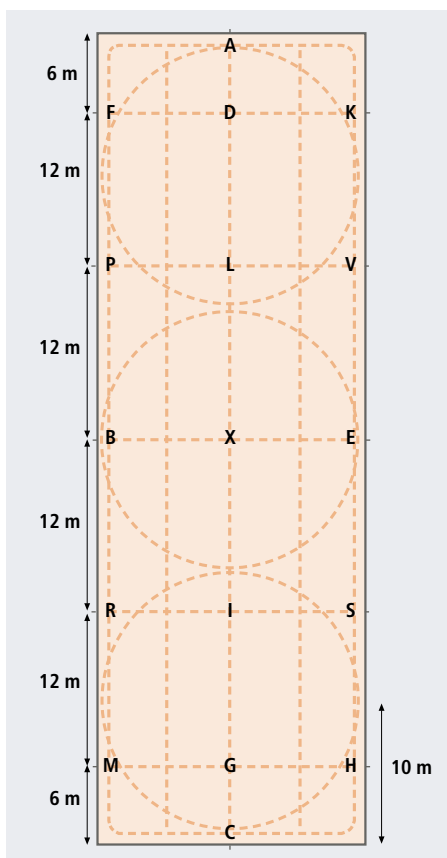
Für das Reitabzeichen Klasse 5 gibt es keine Altersbeschränkung; Voraussetzung ist das Bestehen der Prüfung zum Pferdeführerschein Umgang und die Teilnahme an einem Vorbereitungslehrgang. Die vorgestellten Pferde bzw. Ponys müssen mindestens fünf Jahre alt sein und den entsprechenden Anforderungen genügen. Für die Beurteilung zählt jedoch die reiterliche Leistung. Als Durchschnittsnote muss die Wertnote 5,5 erreicht werden. Keine Teilnote darf unter 5,0 sein.

Das Reiten ohne Bügel in allen drei Grundgangarten ist Pflicht.

Für Reiter, die 21 Jahre und älter sind, gibt es das Reitabzeichen 5 Dressur. Dazu wird die gleiche Aufgabe geritten wie für das Reitabzeichen 4. Weitere Anforderungen siehe Umschlagklappe.



Dressurviereck der Größe 20 x 40 Meter



Dressurviereck der Größe 20 x 60 Meter



DRESSURREITERPRÜFUNG DER KLASSE E – AUFGABE RE 2

Zu zweit hintereinander, ca. 3 bis 5 Pferdelängen Abstand – Viereck 20 x 40 Meter –
Dauer etwa 3 Minuten.

(A)	Auf der rechten Hand im Mittelschritt Abteilung bilden. (Von der kurzen Seite auf die Richter zu)
	Anfang rechts dreht, links marschiert auf – Marsch. (Wenn der Anfangsreiter die Verbindungslinie der beiden Punkte E–B erreicht) Anfang – Halten. Grüßen.
(M–B)	Abteilung zu einem Rechts-Brecht-Ab – im Arbeitstempo – Trab.
(B)	Anfang halbe Volte rechts (10 m) – Marsch.
(X)	Im Mittelpunkt eine Pferdelänge geradeaus, danach Anfang halbe Volte links (10 m).
(K–F)	(An der kurzen Seite) Abteilung – Schritt – Mittelschritt.
(F–E)	Im Mittelschritt durch die halbe Bahn wechseln.
(E)	(Bei Erreichen des Hufschlages) Abteilung im Arbeitstempo – Trab.
(C)	Abteilung im Arbeitstempo – Galopp – Marsch.
(B–E–B)	Auf dem Mittelzirkel geritten (1-mal herum).
(B)	Ganze Bahn.
(B–F)	(Von der kurzen Seite) Abteilung im Arbeitstempo – Trab.
(K–X–M)	Durch die ganze Bahn wechseln.
(C)	Abteilung im Arbeitstempo – Galopp – Marsch.
(C–X–C)	Auf dem Zirkel geritten (1-mal herum), dabei an der offenen Zirkelseite mit der inneren Hand überstreichen.
(C)	Abteilung im Arbeitstempo – Trab und ganze Bahn – leichttraben.
(E)	Anfang halbe Volte links (10 m) – Marsch.
(X)	Im Mittelpunkt eine Pferdelänge geradeaus, danach Anfang halbe Volte rechts (10 m).
(F)	Aussitzen.
(A)	(Von der kurzen Seite auf die Richter zu) Anfang rechts dreht, links marschiert auf – Marsch.
	(Wenn der Anfangsreiter die Verbindungslinie der beiden Punkte E–B erreicht) Anfang – Halt. Grüßen.
	Im Mittelschritt am langen Zügel die Bahn verlassen.